

Predigt 11. Juli 2021 Reformierte Kirche Lausen
«In alle Welt gehen wie die Jünger» (Matthäus 28,16-20)

Pfarrer Daniel Meichtry (es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Gemeinde

Wir sind in unserer Predigtreihe «Vom Auferstandenen geprägt – unterwegs nach Ostern».

Jesus ist auferstanden von den Toten! Halleluja!

- Er ist Frauen begegnet, als erstes! Frauen, die zur Verarbeitung ihrer Trauer an den Ort des Geschehens, zum Grab, gegangen sind. Unter anderem Maria von Magdala.
- Er ist durch die geschlossene Türe zu den trauernden Jünger gekommen, die sich in ihrer Trauer eingebunkert haben und hat ihnen Frieden gewünscht.
- Er hat sich als Mitpilger den beiden Jüngern angeschlossen, die in Richtung Emmaus unterwegs waren. Nur weg von dieser leidigen Geschichte in Jerusalem, weglaufen.
- Und in mindestens einem Fall hat es sogar eine Versammlung mit über 500 Menschen gegeben, an welcher der Auferstandene gesprochen hat.

40 Tage waren es zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt.

Die Aussagen von Jesus, die wir heute anschauen, sind ein Teil der letzten Worte, die Jesus zu den 11 Jüngern sprach. Es sind Worte, die er scheinbar in den letzten Tagen wiederholt hat. Wenn wir die Evangelien in unserer Bibel nicht als Zeugnisse anschauen, die sich auch widersprechen können, sondern uns die Mühe machen sie synoptisch, in einer Gesamtschau, und ergänzend zu betrachten, stellen wir fest, dass er diese Worte

- Gemäss Matthäus auf einem Berg in Galiläa sagte
- Gemäss Markus am Tisch, als zusammen mit den 11 Jüngern ass
- Ganz ähnlich im Lukasevangelium

Jesus scheint diese Worte also mehrere Male gesagt zu haben. Wiederholung bedeutet immer, dass dem Sprecher etwas ganz wichtig ist.

Bei uns zuhause wird mir das immer zum Vorwurf gemacht. Ich gebe Euch die Möglichkeit kurz als Mäuschen an unserem Mittagstisch zuzuhören:

«Also hört genau zu. Es ist so ...»

«Jetzt sagst du es noch einmal! Du wiederholst dich, Papa, wir haben es verstanden!»

«Aber ihr schaut mich gar nicht an! Ich brauche eure Blicke, ob ihr es wirklich verstanden habt. Also, es ist so...»

«Wir haben es verstanden, wir sind nicht blöd!»

Was ist Jesus denn so wichtig?

Ich lese aus den 3 genannten Evangelien:

- Matthäus 28,18-20, der knackige Titel in der Lutherübersetzung ist dort «Missionsbefehl»: «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.»

- Markus 16,15-16: «Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.»
- Lukas 24,46-48: «Christus wird leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage und in seinem Namen wird Busse zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern gepredigt. Fangt an in Jerusalem, und seid dafür Zeugen.»

Jesus muss diese Worte zu verschiedenen Zeiten, aber nach seiner Auferstehung, zu den Jüngern gesprochen haben. Vielleicht ist es ihm ähnlich gegangen wie mir zuhause? Ich meine, der Kreuzestod von Jesus ist ein Schock für seine Freunde gewesen.

Verständlicherweise. Ein Schock, den sie jetzt, wo sie ihm wieder begegnen, wohl nur langsam überwinden können. Das Ganze wirkt für sie surreal. «Jetzt ist er wieder da!» Ein Wechselbad der Gefühle.

Und jetzt kommt eine ganz neue Botschaft, und die muss zuerst ankommen:

Raus aus dem Einbunkern wie die Jünger, zurück aus dem «Davonseckeln» wie die Emmausjünger, weg vom Grab, es ist ja leer, wie Maria Magdalena und ihre Freundinnen!

«Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!»

Was mich so wunderbar ermutigend dünkt ist die Klammer, die Jesus um diesen Auftrag macht. Er fordert nicht nur, sondern bettet den Auftrag für seine Jünger und für uns ein. So ist Jesus. Er überfordert uns nicht:

- Die Klammer vor dem Auftrag heisst: «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin...» (Matthäus 28,18)
- Die Klammer nach dem Auftrag heisst: «...lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.» (Matthäus 28,20)

Wir haben eine starke Zusage von Jesus bei diesem Auftrag, den die Jünger und damit auch wir bekommen haben.

Erstens die Zusage, dass alle Macht bei ihm ist. Er ist der Herr, er regiert. Wenn wir den Auftrag wahrnehmen haben wir eine starke Rückendeckung. Wir gehen nicht wie Schafe unter die Wölfe. Wir verkündigen das Evangelium aus einer Position der Stärke.

Zweitens die Zusage, dass er dann, wenn wir den Auftrag wahr nehmen, bei uns ist. «Ich bin bei euch alle Tage!» **Wir sind in dieser Aufgabe nicht alleine. Er ist da.**

Diese Zusagen von Jesus tun mir gut, wenn ich den happigen Auftrag lese. Sie befreien mich, sie ermutigen und stärken mich. Sie nehmen auch den Druck, weil das eigentlich heisst, dass wir das gemeinsam machen. Jesus und Du. Ich und Jesus. Teamwork.

Ich denke, dass es wichtig ist diese Zusagen im Auge zu behalten, wenn wir unseren Glauben leben und ihn bezeugen vor Menschen, welche die die befreiende Botschaft des Evangeliums noch nicht kennen. Dass wir diese geistliche Realität im Auge behalten, gerade wenn uns die sichtbare Realität etwa anderes vorspiegeln will. Wenn wir Ablehnung oder sogar Feindschaft erleben. Das kann es ja durchaus geben. Aber Jesus ist Herr und ist bei uns. Das kann uns stärken in dem Moment.

Ich erinnere mich an eine Situation, wo mich 2 Männer vom Bahnhof abgeholt haben. Es ging darum eine Gruppe von Menschen zu treffen, die am Glauben interessiert waren. Dass ich dort von meinem Leben erzähle und von meinem Glauben. Und da holen mich also diese 2 Männer ab, keine Ahnung warum gerade die, ich kannte sie nicht. Ich war müde, ein bisschen durcheinander, und in diese Situation hinein sagt einer der Männer im Auto: «Wieso bist du eigentlich gekommen? Was machst du überhaupt da? Das braucht es doch gar nicht!»

Das hat mich mitten in den Bauch getroffen. Vielleicht kennt Ihr das, Aussagen von Menschen, die einen tief ins Innere gehen und Schaden anrichten. Tief erschüttern. So ging es mir. Es kam völlig unvorbereitet, ich hatte ein fröhliches Interesse erwartet, und dass an diesem Abend vielleicht sogar Menschen ihr Leben Jesus Christus anvertrauen. Das war dann auch so, aber zuerst dieser Hammer im Auto.

Ich habe ein paar Minuten gebraucht, um mich zu erholen, vor allem aber um mich auszurichten. «Doch, mein Kommen braucht es. Mein Reden ist gewünscht. Diese Männer haben nicht recht. Jesus will, dass wir das Evangelium verkünden, auch wenn es viele Menschen nicht verstehen.»

Es wurde eine gute Zeit mit der Gruppe.

Jesus ist bei uns, wenn wir das Evangelium verkünden, er hilft uns, aber es wird nicht allen gefallen. Darauf können wir uns aber auch einstellen!

Übrigens, rede müssen wir schon. «Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!» (Markus 16,15) Predigen meint reden. Es steht nicht: «Geht hin in alle Welt und lebt das Evangelium vor.» Das Evangelium leben, Vergebung, Barmherzigkeit, Liebe untereinander, ist sicher für den Auftrag, den Jesus uns gibt, nicht kontraproduktiv. Sicher. Aber der Glaube kommt aus der Predigt, so lesen wir es im Römerbrief 10,17. Die Menschen müssen schon auch hören, dass Jesus für unsere Schuld am Kreuz gestorben ist, dass Befreiung von Verstrickung, Schuld, Gebundenheit möglich ist, dass der Jesus den Weg zum himmlischen Vater weit aufstösst. Wir müssen schon auch reden! «Oh, doch wieder Druck! Wie muss ich das genau sagen?» Nein.

Ich erinnere mich daran wie ich zum Glauben gekommen bin.

Der, welcher zu mir geredet hat, ich war damals 21,5 Jahre alt, es war beim Lösungsmittel entsorgen im Werk Rosental der (heute) Novartis, damals Ciba-Geigy, es war an einem schrecklichen, stinkenden Ort, der Asphaltboden farbig von den Farbstoffresten, aus dem Loch in das wir die Lebensmittel schütteten stank es fürchterlich, der, welcher damals mir das Evangelium predigte, hat keine wirklich erhellenden und für mich verständlichen Sätze hervorgebracht!

Es war die Kraft, die hinter den Worten steckte! Und die Kraft hat nicht er gehabt, sondern der, welcher hinter Mario stand. «Mir ist alle Gewalt gegeben.» (Matthäus 28,18) Und Mario hat sich auf diese Kraft verlassen.

Wir brauchen uns nicht Gedanken über ausgeklügelte Worte zu machen, sondern können uns voll auf die Kraft, die bei uns ist, verlassen.

Ich habe das auch schon probiert, mit klugen Worten, auswendig gelernt, das Evangelium von Adam bis Offenbarung in 10 Sätzen. Es hat nicht funktioniert. Mein Opfer hiess zum Beispiel Beat, wir gingen spazieren an der Sense und ich erklärte ihm alles. Sein Kommentar war:

«Das hast du jetzt wahrscheinlich auch schon manchem Menschen erzählt, oder?» Es war künstlich, ohne Verbindung zur Kraft, zu Jesus selber. Blosser Theorie.

Sowieso ist es vielfach so, dass Menschen zum Glauben kommen, weil sie Gott als den Lebendigen erleben. In Myanmar zum Beispiel ist das ganz stark der Fall. Der Kopf ist so voll buddhistischer Lehre, das Denken völlig besetzt, dass Lehre in einer ersten Phase gar keinen Zugang bringt. Der Schlüssel ist Gebet. Alle Menschen haben Probleme, körperliche oder seelische. Einfach mit den Menschen beten. Erstaunlich wie viele Menschen das begrüßen, wenn wir für ihre Anliegen einfach beten! Dass die Menschen erleben, dass Jesus lebt, dass er wirkt, dass er heilt, dass er kein toter Gott ist.

Ich habe es auch oft erlebt, dass Menschen in Gottesdiensten, in Anbetungszeiten zum Glauben kamen, obwohl sie wenig von den Texten verstanden! Aber sie haben Gott als Lebendigen erfahren. Natürlich ist es wichtig ihnen nachher noch mehr zu sagen, aber das hat Zeit. Diese tiefe Erfahrung mit Gott geht nicht so schnell weg.

Es ist eine grosse Freude, wenn sich ein Mensch für den Weg mit Jesus Christus öffnet.

Ich erinnere mich an jemanden, der während des Grow-Seminars in unserer Kirchgemeinde zu Yvonne und mir gekommen ist und ganz bewusst sein Leben Jesus Christus anvertrauen wollte. Wir haben zusammen gebetet, um Vergebung gebeten und Jesus ins sein Herz eingeladen. Was für eine Freude! Als wir uns eine Woche später wieder sahen, hat er gesagt: «Mein Leben hat sich verändert!»

«Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium!»

Die Welt beginnt vor der Haustüre und reicht von Ostsibirien rings um bis nach Alaska. Aber sie beginnt vor der Haustüre. Welt, griechisch «kosmos», hat die Bedeutung ganze Erde, aber es hat vor allem die Bedeutung: Menschen, die ihren Weg ohne Gott gehen und noch nichts wissen von der befreienden Kraft des Evangeliums.

Zu ihnen sendet Jesus die Jünger und uns.

Aber er kommt mit.

Er lässt uns nicht alleine mit dieser Aufgabe.

Amen.